

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBB Christentum; Theologie

Personale Informationsmittel

Karl BARTH

BIOGRAPHIE

- 18-4** *Karl Barth* : ein Leben im Widerspruch / Christiane Tietz. - München : Beck, 2018. - 537 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-72523-4 : EUR 29.95
[#6144]

Wenn man die wichtigsten theologischen Werke des 20. Jahrhunderts Revue passieren läßt, gehört *Der Römerbrief* von Karl Barth unstreitig zu den wirkungsmächtigsten - das Buch schlug, wie ein katholischer Theologe konstatierte, „wie eine Bombe auf dem Spielplatz der Theologen ein“ (S. 106). Mit seiner radikalen Herangehensweise, die auch hermeneutisch von großer Bedeutung war (S. 107), prägte Barth eine ganze Generation nicht nur von Theologen. Barth gehörte zu den wichtigsten Repräsentanten der sogenannten dialektischen Theologie und war ausgesprochen produktiv, blickt man auf die Gesamtausgabe seiner Werke. Sein frühes Engagement für den Sozialismus, seine Beschäftigung mit so unterschiedlichen Theologen wie Calvin¹ (S. 120 - 123) oder, was überraschen mag, Anselm von Canterbury (S. 211 - 214), sein intensives Interesse an Mozart (S. 361 - 364), seine Bestimmung Gottes als des ganz Anderen – das sind nur einige Stichworte, an die man denken wird, wenn Barths Name genannt wird. Die Forschung zu Barth ist auch in jüngerer Zeit lebendig, wie verschiedene Monographien zeigen.²

Nun kommt anlässlich des 50. Todestages von Barth auch eine neue Biographie auf den Markt, die von der Zürcher Theologin Christiane Tietz vorgelegt wurde und ein gut lesbares und umfassendes Porträt zeichnet. Das mit zahlreichen Abbildungen sowie einer *Zeittafel* ausgestattete Buch zeichnet

¹ Siehe z.B. *Calvin-Handbuch* / hrsg. von Herman J. Selderhuis. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2008. - IX, 569 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-16-149791-9 (geb.) : EUR 79.00 - ISBN 978-3-16-149229-7 (br.) : EUR 39.00 [#0653]. - Rez.: *IFB 09-1/2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz286085240rez-1.pdf>

² Zuletzt erschien: *The early Karl Barth* : historical contexts and intellectual formation 1905 - 1935 / Paul Silas Peterson. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2018. - XI, 474 S. ; 24 cm. - (Beiträge zur historischen Theologie ; 184). - Zugl.: Tübingen, Univ., Habil.-Schr., 2015. - ISBN 978-3-16-155360-8 : EUR 114.00 [#6031]. - Rez.: *IFB 18-4* <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9343>

ein präzises und anschauliches Bild von Leben und Werk, bezieht die Reaktionen der anderen Theologen auf Barths teils sehr kontroverse Deutungen und Positionen ein und wertet umfassend das vor allem im Basler Barth-Archiv liegende Material aus.

In vierzehn übersichtlichen Kapiteln³ zeichnet die Verfasserin den Werdegang Barths nach, der einerseits stark von familiären und kulturellen Prägungen in der Schweiz gekennzeichnet war, andererseits nicht zuletzt dadurch in ganz andere Diskussionszusammenhänge geführt hat, weil Barth längere Zeit in Deutschland lebte, mit den Stationen Göttingen, Münster, Bonn, bevor er Mitte der 1930er Jahre wieder zurück in die Schweiz nach Basel ging. Dort setzte er sein nachhaltiges Wirken als Professor fort, nachdem er in Deutschland in zahlreichen Kontroversen tätig geworden war, die teils auch unmittelbar politischen Charakter hatten. Ein Höhepunkt war hier sicherlich die Barmer Theologische Erklärung, gefolgt von den Auseinandersetzungen um den Eid auf Adolf Hitler und der Suspendierung vom Professorendienst (S. 259 - 271).

Ein eigenes Kapitel für sich stellt die scheinbar außertheologische (vgl. aber S. 235), jedoch nicht unproblematische Beziehungsgeschichte Karl Barths dar, der jahrzehntelang in einer *ménage à trois* – einer „Ordnung in der Unordnung“ (S. 238) – mit seiner Frau Nelly und seiner Geliebten Charlotte von Kirschbaum lebte, was vor allem aus verschiedenen Briefpublikationen unzweifelhaft hervorging, nachdem es lange nur Gerüchte gegeben hatte (S. 187 - 188).

Nach dem Zweiten Weltkrieg lehrte Barth nochmals als Gastprofessor in Bonn (S. 327), Barth reiste beispielsweise 1948 nach Ungarn und es begannen dann auch bald die Kontroversen um die Einschätzung von Kommunismus und Antikommunismus – denn Emil Brunner kritisierte ihn scharf, während Barth selbst es so sah, daß es vor allem auf die Zurückweisung eines prinzipiellen Antikommunismus ankomme (S. 335). Tietz geht hier ausführlich auf die Beziehungen Barths zur DDR ein sowie auf die teils sehr scharfe Kritik, die Barth nicht zuletzt in den schweizerischen Medien erfuhr. Barth engagierte sich aber auch weiter politisch, wobei es unstrittig sein dürfte, daß sich seine politischen Einschätzungen teils sehr weit von der Wirklichkeit entfernten, so etwa wenn er die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik Deutschland ablehnte, weil diese zu einem Dritten Weltkrieg führen müßte (S. 343).

Ein weiteres Gebiet, auf dem Barth engagiert war, ist die Ökumene, nachdem er bereits in seinen Münsteraner Jahren in lockeren Kontakt mit Katholiken gekommen war, so mit dem Jesuiten Erich Przywara (S. 179). Doch die Ökumene war damals noch gar nicht unter Mitwirkung der römischen Kirche praktiziert worden, denn erst das II. Vatikanische Konzil änderte deren Haltung (S. 350). Persönlich konnte sich das Verhältnis Barths zum Katholizismus erst ändern, als er mit Hans Urs von Balthasar Bekanntschaft machte, der Vorträge über eben das Thema Barth und der Katholizismus hielt, die Barth teils sogar selbst besuchte (S. 352). Auch ein weiterer, spä-

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1155316770/04>

ter berühmt-berühmter katholischer Theologe, Hans Küng,⁴ setzte sich intensiv, nämlich schon in seiner Dissertation, mit Barth auseinander, worüber dieser sich sehr freute (S. 353 - 354).

In Basel, wo Barth dann bis 1962 lehren sollte, war er dann auch Kollege von Karl Jaspers, der in Barth eine besondere Qualität der Gegnerschaft erblickte, die sich von der doch stark philosophischen Haltung anderer Theologen wie Martin Dibelius unterschied. Jaspers schrieb Barth, durch dessen Ausstrahlung sei ihm „etwas von dem großen Gegner ansichtig geworden, den ich sonst nur historisch kannte“, wobei sich die Gegnerschaft eben darauf bezog, daß Barth ein Offenbarungsgläubiger war (S. 355).⁵

Nach dem Römerbrief-Buch, das Epoche machte, ist hier noch auf sein Spätwerk der **Kirchlichen Dogmatik** hinzuweisen, das als „das umfangreichste theologische Werk des 20. Jahrhunderts“ gilt (S. 369). Auf mehr als 9.000 Seiten entwerfe Barth in zwölf Teilbänden die Theologie von Grund auf neu – auch wenn es sich nicht um ein sprachlich leicht zugängliches Werk handelt, das zudem trotz aller Arbeitsanstrengung Fragment geblieben ist. Vor allem die Erlösungslehre blieb unausgeführt (S. 371). Die **Kirchliche Dogmatik** beruhe auf der Grundansicht Barths von 1922, „dass letztlich nur Gott angemessen von sich reden könne“, was zweifellos nicht unerhebliche Probleme mit sich bringt (S. 372). Tietz bietet hier eine gute Skizze von Barths Gotteslehre, seines Offenbarungs- und Trinitätsverständnisses, erläutert die Rolle Jesu und der Gnadenwahl vor dem Hintergrund der reformierten Tradition. Barth kassiert schließlich auch die seit dem 18. Jahrhundert geläufige Trennung von Glaubens- und Sittenlehre, weshalb er die Ethik als Teil der Dogmatik behandelt (S. 381 - 382). Das Kapitel kann so als kurzgefaßter Lehrgang über Barths Dogmatik genutzt werden, deren große Materialfülle hier nicht mehr als angedeutet werden kann.

Aus den späteren Jahren seien hier nur Reisen in die USA und nach Rom genannt, sowie die späte Freundschaft mit Carl Zuckmayer. Tietz würdigt abschließend Barth in einem konzisen *Epilog*, der einerseits betont, daß Barth weltweit immer noch einer der meistgelesenen Theologen sei, während er in Deutschland keine nennenswerte Wirkung mehr ausübt. Ein Theologe wie Jörg Lauster meint sogar, Barths Theologie des Wortes Gottes habe Flurschäden in der theologischen Landschaft hinterlassen (S. 418). Demgegenüber hebt Tietz hervor, das „kritische Potential von Barths Theologie“ sei heute so notwendig wie damals und es gebe Anschlußmög-

⁴ Vgl. in **IFB** zuletzt **Sämtliche Werke** / Hans Küng. Hrsg. von Hans Küng und Stephan Schlenzog. - Freiburg im Breisgau [u.a.] : Herder. - 24 cm [#4072]. - Bd. 1. Rechtfertigung. - 2015. - 532 S. - ISBN 978-3-451-35201-0 : EUR 70.00. - Rez.: **IFB 15-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz428354955rez-1.pdf> - Bd. 2. Konzil und Ökumene. - 2015. - 780 S. - ISBN 978-3-451-35202-7 : EUR 80.00
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz433157682rez-1.pdf>

⁵ Siehe auch **Der philosophische Glaube angesichts der Offenbarung** / Karl Jaspers. Hrsg. von Bernd Weidmann. - Basel : Schwabe, 2016. - XCIX, 625 S. ; 25 cm. - (Gesamtausgabe / Karl Jaspers ; Abt. 1, Werke ; 13). - ISBN 978-3-7965-3431-7 : SFr. 148.00, EUR 148.00 [#5109]. - Rez.: **IFB 18-1**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8828>

lichkeiten. Gegen die Kritiker, die zur liberalen Theologie des 19. Jahrhunderts zurückgekehrt seien, gebe es auch solche Theologen, zu denen sich auch die Verfasserin des Buches zählt, die daran festhielten, „dass es in der Theologie nicht zuerst um die menschliche Kulturleistung Religion geht, sondern um Gott“ (S. 419). Gott und Mensch seien grundlegend voneinander unterschieden und es komme nur Gott zu, diese Distanz zu überbrücken. Somit stehe Barth und jene Theologie in der reformatorischen Tradition, wonach „der Mensch nicht durch sich selbst über sich selbst hinauskommt“ (S. 420). Damit ist in der Tat ein entscheidender Punkt benannt, der sicher auch das weiterhin Anstößige von Barths christlicher Theologie trifft. Die Biographie von Tietz zeichnet in eingängiger Form das Bild eines bedeutenden christlichen Theologen, ohne den sich die theologischen Diskussionen des 20. Jahrhunderts nicht begreifen lassen. Das sollte als Grund dafür genügen, daß der Band viele Leser verdient.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9356>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9356>